Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **24 (1934)**

Heft 44

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Sterben. Von B. v. Selchow.

Alle müssen sie scheiden,
Wenn die Stunde naht,
Diesen rufen sie vom Leiden,
Jenen von der Tat.

Einen Kranken erlöst sie
Still und unbewusst,
Einen Lachenden stösst sie
Mitten aus der Lust.

Von beladenen Tischen
Reisst sie diesen heut,
Jenem legt sie den frischen
Lorbeer still beiseit.

Einen ruft nach dem andern
Dunkler Rätselsinn.
Alle müssen sie wandern.
Keiner weiss, wohin.

(„Saat und Ernte".)

Schweizerland

Der Bundesrat erteilte dem neuen Honorarkonsul von Portugal in Zürich, Acacio Fereiro dos Santos das Exequatur. — Er delegierte an die 9. Session der Konferenz des Internationalen Kälteinstitutes in Paris Direktor Charles Edouard Guillaume vom internationalen Bureau für Maß und Gewicht in Paris als Vertreter des Bundes und die Herren Ingenieur Darrieus der Firma Brown Boveri & Cie. und Chefingenieur Mettler von der Maschinenfabrik Escher, Wyß & Cie. als Vertreter der Industrie. — Er beschloß, das Abkommen über die Gewichtsbezeichnung an schweren, zur Verschiffung bestimmten Frachtstücken, dem bis jetzt 27 Staaten beigetreten sind und 7 Abkommen, die am Weltpostkongreß in Kairo beschlossen wurden, zu ratifizieren. Diese neuen Abkommen sollen am 1. Januar 1935 in Kraft gesetzt werden. — Die Botschaft zum Voranschlag der Bundesbahnen an die Bundesversammlung wurde gutgeheißen. — In den Handelsbeziehungen mit Oesterreich wurden zwei Aenderungen vereinbart. Einerseits verzichtet die Schweiz auf die im Handelsvertrag mit Oesterreich enthaltene Bindung der österreichischen Zölle für Röntgen- und elektromedizinische Apparate; auf der andern Seite werden von Oesterreich Erleichterungen gewährt für die Einfuhr schweizerischer Hutgeflechte. — Schließlich beantragt der Bundesrat den eidgenössischen Räten, den Beitrag an die Kantone für den Ersatz und den Unterhalt der persönlichen Ausrüstung des Wehrmannes von Fr. 4.— auf Fr. 3.50 herabzusetzen. — Er faßte auch noch einen Beschluß zu einer Uebergangsbestimmung zum Bundesgesetz über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr. Dieser Beschluß lautet: Die durch die Kantone vor dem 1. Januar 1933 veröffentlichten dauernden Beschränkungen bleiben in Kraft, auch wenn sie nach dem 31. Dezember 1932 nicht in einem besondern oder allgemeinen Erlaß bestätigt worden sind. Gegen diese Beschränkungen kann innert 60 Tagen, vom Inkrafttreten dieses Beschlusses an gerechnet, beim Bundesrat Beschwerde erhoben werden.

Im Vordergrunde der Dezembersession der eidgenössischen Räte stehen die Voranschläge des Bundes und der Bundesbahnen pro 1935, sowie das Arbeitsbeschaffungsprogramm. Die Präsidentenkonferenz, die die endgültige Traktandenliste festsetzen wird, ist auf den 24. November einberufen.

Die Emission der neuen 4prozentigen Bundesanleihe hatte einen durchschlagenden Erfolg. Auf den verfügbaren Betrag von 85 Millionen sind 233 Millionen Franken Zeichnungen eingelangt. Das Finanzdepartement hat deshalb beschlossen, den Banken aus den für die Bundesverwaltung reservierten 15 Millionen Franken 10 Millionen zur Verfügung zu stellen.

Der Einnahmenüberschuß der Post im September betrug Fr. 942,000. Die gesamten Betriebseinnahmen im Monat betrugen 11,27 Millionen Franken, die Ausgaben 10,32 Millionen Franken. In den ersten 9 Monaten betrug der Betriebsüberschuß 11,05 Millionen Franken, um 2,2 Millionen Franken mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Bei der Telegraphen- und Telephonverwaltung betrug der Betriebsüberschuß 4,3 Millionen Franken pro September und für die ersten 9 Monate des Jahres 40,27 Millionen Franken, um 3 Millionen mehr als im Vorjahre. In beiden Fällen handelt es sich aber um keinen Reingewinn, da aus den Betriebsüberschüssen Schuldzinsen und Abschreibungen im Betrage von 34,8 Millionen Franken gedeckt werden müssen.

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft begrüßte einmütig die vom Bundesrat in der Angelegenheit Wille erlassene Erklärung. Sie spricht Oberstkorpskommandant Wille ihr Vertrauen aus. Ueber seine schweizerische Gesinnung können keine Zweifel bestehen.

Die Zahl der überseeischen Auswanderer war im September 161. Während des ersten Trimesters wanderten 890 Personen nach Uebersee aus, gegen 806 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Auswanderung ist somit wieder im Steigen begriffen.

Der Schweizerische Verein zur Hebung der Volksgesundheit richtete an den Bundesrat eine Eingabe um Aufnahme der Naturheilmethode in den ärztlichen Studienplan. Diese Eingabe enthält folgende Anträge: 1. Die Naturheilmethode wird als obligatorisches Fach in den Studienplan der medizinischen Fakultät aufgenommen; 2. die Studierenden der Medizin haben während zwei Semestern Vorlesungen über Naturheilweise und während zwei weitern Semestern einen praktischen Kursus über deren Anwendungen zu belegen; 3. dieses Fach wird als Prüfungsfach für das medizinische Staatsexamen festgelegt.

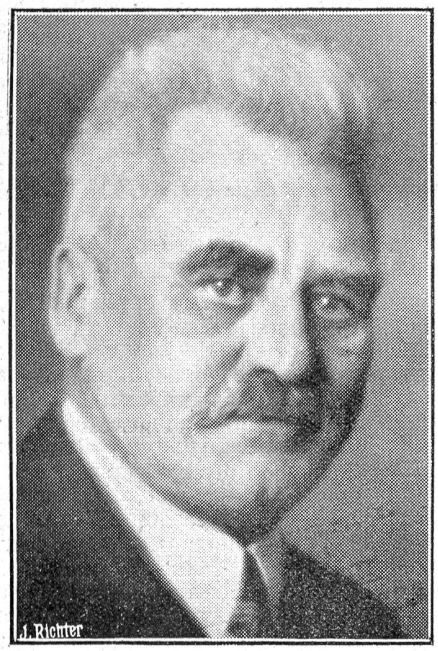
In einer Kleinbasler Fabrik hantierten Arbeiter während der Pause an einem Granatzünder herum, den einer seit Jahren in einem Kasten aufbewahrt hatte. Es erfolgte eine Explosion, durch welche zwei Arbeiter so schwer verletzt wurden, daß sie ins Spital verbracht werden mußten.

Am 25. Oktober entgleiste in Muttenz (Baselland) der Mailänder Schnellzug infolge einer verstopften Weiche. Die Lokomotive des Schnellzuges fuhr auf einen Güterwagen, der vollständig zertrümmert wurde. Auch die Lokomotive wurde arg mitgenommen, der Gepäckwagen wurde auf die Seite gelegt, der Expreßgüterwagen und der Postwagen wurden ebenfalls beschädigt. Vom Personal und den Passagieren wurde niemand verletzt und sie konnten die Reise mit einem Vorortzug fortsetzen, während die Post von den Postautos übernommen und weiterbefördert wurde.

In Genf verschied im Alter von 75 Jahren Oberstleutnant Henri Lagotala, der ehemalige Verwalter des Genfer Zeughauses und Kommandant des Bataillons 10.

Bei der Proporzwahl des 15köpfigen Stadtrates in Chur erzielten die Freisinnigen 5 Mandate (bisher 4), die Sozialdemokraten 5 (6), die Demokraten 3 (2) und die Christlich-Sozialen 2 (3) Mandate. — In Küblis im Prättigau wurde der 28jährige Lukas Wehrli von Serneus nachts während einer Dachsjagd erschossen. Man fand die Leiche in einem Stall, wohin sie vom Tatort verschleppt worden sein dürfte. Man nimmt an, daß Wehrli von einem andern Jäger aus Unachtsamkeit erschossen wurde, doch hat die Untersuchung noch kein positives Resultat gezeitigt.

Am 28. Oktober wurde in Luzern die St. Karlskirche für die Quartiere St. Karli und Untergrund links und



Direktor Dr. Räber, Bern †.

rechts der Reuß durch den Bischof von Basel, Dr. Josephus Ambühl, eingeweiht. Die Baukosten der Kirche beliefen sich auf rund 1,2 Millionen Franken, da der Bau große Fundierungsarbeiten erforderte.

Der älteste Bürger des Kantons Neuenburg, der Veteran Frédéric Cuanillon, ist am 26. Oktober ins 102. Lebensjahr eingetreten.

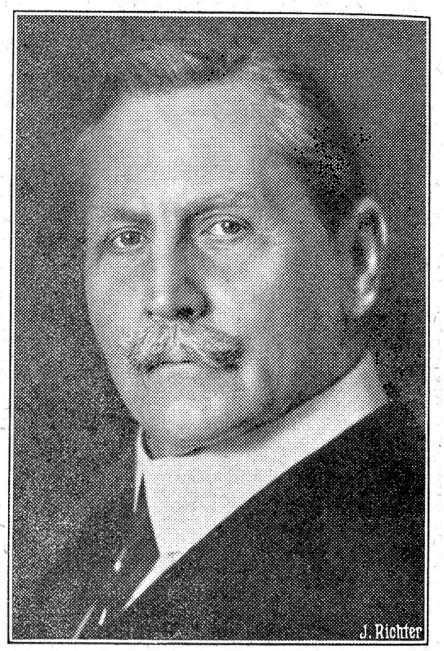
Der Stadtrat von Schaffhausen verlangt vom Großen Stadtrat einen Kredit von Fr. 122,000 für die Ausrichtung von Herbst- und Winterzulagen für Arbeitslose. Eine Minderheit des Stadtrates will diese Arbeitslosenzulagen so erhöhen, daß 138,000 Franken nötig wären. — In Schaffhausen beriet eine Konferenz über die Erhaltung der berühmten Fresken Tobias Simmers am Hause zum Ritter. Der Zustand der Malereien ist heute so schlecht, daß an eine neue Restauration nicht mehr zu denken ist. Die Konferenz war sich darin einig, daß die Fresken erhalten bleiben müssen, um so mehr als sie von den Wandmalereien dieses bedeutendsten Künstlers der Spätrenaissance die einzigen sind, die erhalten blieben. Die Versammlung gab ihre Meinung einmütig dahin kund, die Fresken seien abzulösen und ins Museum Allerheiligen zu bringen; es seien farbige Kopien in genügender Zahl zu erstellen und das Stimmersche Werk in Zeichnung und Farbe möglichst genau an der Ritterfassade zu rekonstruieren.

In der kantonalen Volksabstimmung von St. Gallen wurde das Gesetz über die vorübergehende Erhöhung des Zuschlages zur Staatssteuer zwecks Tilgung von krisenbedingten Rechnungsausfällen mit 34,674 Nein gegen 21,457 Ja verworfen. — Das St. Galler Kantonsgericht verurteilte die 25jährige Maria Gähwiler, die ihre 65jährige Adoptivmutter vergiftet hatte, um in den Besitz einer Erbschaft von Fr. 20,000 zu gelangen, zu 18 Jahren Zuchthaus. — Der Betreibungsbeamte und Sektionschef der Gemeinde Wil, der zugleich Kirchenpfleger der evangelischen Kirchgemeinde war, hat Unterschlagungen von über Fr. 20,000 begangen. Er hat das Geld bei geschäftlichen Transaktionen verloren.

Das Lausanner Referendum gegen die neuen Steuern hat 7046 Unterschriften aufgebracht. Die Abstimmung wird am 3./4. November stattfinden. — Der Gemeinderat von Vevey genehmigte einstimmig einen Kredit von Fr. 800,000 für die Erstellung einer Markthalle mit Ausstellungsräumlichkeiten.

In einer durch die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich einberufenen Versammlung wurde beschlossen, im Jahre 1938 in Zürich eine schweizerische Landesausstellung durchzuführen. Die organisatorischen Arbeiten wurden sofort an die Hand genommen. Der Bundesrat wurde ersucht, zuzustimmen und die nächste schweizerische Landwirtschaftliche Ausstellung mit der Landesausstellung 1938 in Zürich zu verbinden. — Prof. Dr. Otto Nägeli, Direktor der medizinischen Universitätsklinik, wurde von der American Society of clinicle pathology zum Ehrenmitglied ernannt. — In Zürich starb nach langem Leiden Stadtrat Kruck, während langer Zeit Leiter der Industriellen Betriebe. — Im Alter von 59 Jahren starb Rechtsanwalt Gustav Wirth, der von 1918—1924 Geschäftsführer der deutschen Handelskammer in der Schweiz war. — Das Zürcher Obergericht verurteilte den Direktor der Utogarage-Automobil A.-G. Zürich, Ernst Diggelmann, wegen Betrugsversuches im Betrage von Fr. 210,000 zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. — Der 28jährige Kaufmann Johann Lerghi von Goldbach bei Küsnacht veruntreute einer Zürcher Importfirma ca. Fr. 135,000. Er wurde in Haft genommen. — Der Stadtrat von Winterthur beschloß, die Aufführungen des Stadttheaters dieses Jahr ganz ausfallen zu lassen, da der Theatersaal im Kasino durch den Brand unbenützbar geworden ist. — In Wangen bei Dübendorf entlud sich beim Kaninchentöten das Gewehr des Ehemannes Schmid. Der Schuß drang durch die Hand des Schützen und traf dann noch seine hochschwangere Frau in den Unterleib. Die Frau wurde ins Spital gebracht, wo eine vorzeitige Entbindung vorgenommen wurde. Die Kugel wurde in einem Arm des Neugeborenen gefunden, doch befinden sich Mutter und Kind außer Lebensgefahr.

Im Alter von 62 Jahren erlag Dr. Joseph Räber, Direktor des Internationalen Bureaus der Telegraphenunion, einem Schlaganfalle. Direktor Räber stammte aus Küßnacht (Schwyz) und praktizierte dort als junger Anwalt. 1898 wurde er in das Kriminalgericht und 1900 in den Kantonsrat gewählt, dessen Präsident er 1902 war. 1904—1916 war er im Regierungsrat seines Heimatkantons. Von 1915 bis 1928 war er Mitglied des



Dr. h. c. Carl Sulzer, Winterthur †.

Ständerates. Von 1905—1928 war er Mitglied des Verwaltungsrates der S. B. B., von 1918—1924 Suppleant des Bundesgerichtes und von 1920—1928 Präsident der Schweizerischen konservativen Volkspartei. Seine Wahl zum Direktor des Internationalen Bureaus der Telegraphenunion erfolgte 1928. Seit 1926 war er übrigens auch schweizerisches Mitglied der ständigen Vergleichskommission im Vergleichsvertrag zwischen der Schweiz und Oesterreich.

In Winterthur starb im Alter von fast 70 Jahren Nationalrat Sulzer. Er war einer der letzten Vertreter der Industrie im Parlament, war seit 1915 Präsident des Vereins Schweizerischer Maschinenindustrieller, seit 1919 Mitglied des Vorortes des Schweiz. Handels- und Industrievereins und der Schweiz. Handelskammer. Die E. T. H. hatte ihm den Ehrendoktor verliehen. Im Militär bekleidete er den Rang eines Obersten (Brigadekommandant). Dem Nationalrat gehörte er ohne Unterbrechung seit 1917 an. Mit ihm verschwindet eine markante Gestalt, die aus der Blütezeit des Freisinns und der Exportindustrie in eine für beide weniger günstige Epoche wie ein granitenes Relikt hinüberragte.

Bernerland

Der Regierungsrat wählte als Adjunkten der Zentralsteuerverwaltung des Kreises Jura an Stelle des zurückgetretenen O. Hengy, Georg Schaffter, bisher Sekretär der Bezirkssteuerkommission Jura; als dritten Staatsvertreter in die Direktion des Bezirksspitals Riggisberg Fritz Hebeisen, Landwirt in Kaufdorf; als Staatsvertreter in die Sektion Konolfingen des Vereins „Für das Alter" Alfred Dubach, Kaufmann

in Münsingen; zum weltlichen Mitglied der römisch-katholischen Kirchenkommission Ernest Froidevaux, Angestellter in Biel. — Bestätigt wurden die in den Amtsbezirken Laupen, Seftigen, Niedersimmental, Trachselwald und Wangen getroffenen Wahlen für die kantonalen Schulsynoden. — Die von der Kirchgemeinde Souboy getroffene Wahl von Pfarrer Antoine Guénat zu ihrem Seelsorger wurde bestätigt. — Die Bewilligung zur Ausübung des Apothekerberufes erhielten: Hedi Roggen, die die Verwaltung der Apotheke Schori in Steffisburg übernimmt, und Blanche Zufferey, die die Verwaltung der Bahnhofapotheke Dr. Riat in Delsberg übernehmen wird. — Folgenden Kandidaten wurde das Zeugnis ausgestellt, daß sie die erste zur Erlangung des Notariatspatentes vorgeschriebene Prüfung mit Erfolg bestanden haben (alphabetische Reihenfolge): Hans Bührer, Worb; Gerald Fuhrer, Bern; Gottfried von Rütte, Niederbipp, und Paul Schärer, Thun. — Zu Notaren des Kantons Bern werden patentiert Willi Miescher in Wabern b. B. und Paul Ryser in Wabern b. B.

† Gottlieb Gafner,

gew. Direktor der Schweiz. Nationalbank in Bern.

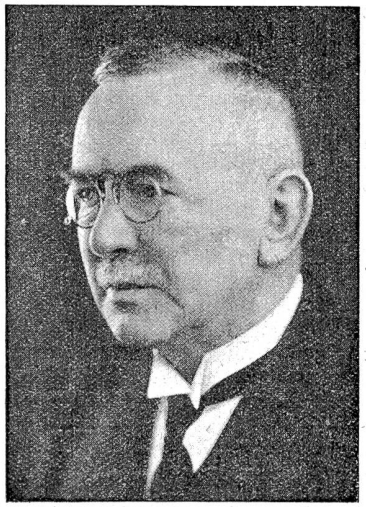
Es sei einem Freunde des Verstorbenen gestattet, ihm an dieser Stelle einen kurzen Nachruf zu widmen, der nicht die Daten und Ereignisse dieses Lebens aufzählt, sondern der Persönlichkeit des Verblichenen, seiner Art und seines Charakters gedenkt.

Mannhaft, wie er sein Leben geführt, hat er auch die schweren Jahre seines Leidens bis zum bittern Ende getragen; und wenn die Krankheit ihn mehr und mehr ergriff und die Augenblicke des Aufatmens immer kürzer und kürzer wurden, so hat er nicht gejammert und geklagt. Bis zuletzt ist er der Stille und Tapfere geblieben, der er immer war.

So sehr sein Leben in bescheidener Hintanstellung seines Ichs verlief, so sehr leuchten namentlich zwei seiner Charaktereigenschaften hell über seinen Tod hinaus: seine Treue und seine Güte. Wie selten finden sich die beiden Tugenden in einer Welt, in der oft ganz andere Dinge maßgebend sind, um Karriere zu machen. — Unser Freund aber vereinigte beides in seinem edlen Herzen, und gerade dies ist es, was uns ihn so hoch schätzen und verehren ließ, und was uns seinen Hinschied so schwer und schmerzlich macht.

Treu war er aus seinem innersten Wesen heraus, gegen sich selber, gegen seine Familie, seine Freunde; getreu hat er ein Leben lang seinen Beruf versehen und seine sonstigen öffentlichen Verpflichtungen erfüllt. Die Treue zu Menschen und Ueberzeugungen war so sehr in seinem ganzen Wesen verankert, daß von ihm eine Atmosphäre des Vertrauens ohnegleichen ausging. Was dieser Mann gesagt hatte, dabei blieb es; was er je versprochen, das hielt er unverbrüchlich. Und wer seiner Freundschaft einmal teilhaftig geworden, der wußte, daß kein Wechselfall des Lebens sie jemals erschüttern würde.

Aber schöner noch leuchtete uns die Güte des Verstorbenen; sie war das eigentliche Kennzeichen seines Charakters. Er hat sie in den siebzig Jahren seines Daseins geübt. Er war gütig gegen alle, die mit ihm in Berührung kamen, und alle spürten es. Was er seinen Mitmenschen Gutes erweisen konnte, das tat er nach Kräften, nicht nur seiner engern und weitern Familie, seinen Freunden und Bekannten, sondern allen, die mit ihm je in Berührung traten. Seinen Mitmenschen zu helfen, war ihm nicht nur ein Bedürfnis, sondern eine Freude. In seiner Jugend schon hat er für andere gesorgt, hat vielem entsagt und vieles aufgeopfert, um andern beizuspringen; und er tat es nicht nur mit freundlichen und aufmunternden Worten, sondern mit der Tat; und diese Hilfsbereitschaft hat er sein ganzes Leben lang geübt wie selten ein Mensch. Nicht



† Gottlieb Gafner.

einmal seine Nächsten wissen, wem alles er im stillen geholfen hat, wie manchen Niedergeschlagenen er aufgerichtet, wie manchen ihm völlig Fremden, der sich hilfesuchend an ihn wandte, er unterstützt hat. Aber vielleicht mehr als diese Hilfe war ihnen allen die Art, wie er sie leistete, ein Segen. Man spürte das warme Mitgefühl, das er für jeden Bekümmerten empfand, und dies gab manchem neue Kraft und Zuversicht für die Zukunft.

Heute, da er seine treuen und gütigen Augen für immer geschlossen hat, fließt manche stille Träne um ihn, und in vielen Herzen wird seine Erinnerung bewahrt werden. — Auch wir, seine Freunde, die wir seit Jahren ihm nahestanden, werden sein Andenken als eines edlen Menschen und Menschenfreundes in Ehren halten. Dr. H. St. (im „Bund").

Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins wählte zu seinem Vizepräsident Herrn J. Cueni, Lehrer in Zwingen.

Dem Verwaltungsbericht der kantonalen Forstdirektion entnehmen wir, daß die Winterjagd für Schwimmvögel vom 15. Dezember 1932 bis 15. Februar 1933 und für die Haarraubwildjagd vom 2. Januar bis 31. Januar 1933 währte. Die Zahl der Winterjagdbewilligungen betrug 415. Abgeschossen wurden 235 Füchse, 7 Dachse, 3 Fischotter, 14 Edel- und Steinmarder, 3 Iltisse, 4 Wiesel und 597 Wildenten. Bei der Herbstjagd wurde die Jagd für Rehböcke und Hasen gemeinsam auf die Zeit vom 2. Oktober bis 4. November festgesetzt. Die Zahl der Bannbezirke betrug 44, wovon 11 beschränkter Jagdausübung zugänglich waren. Abgeschossen wurden 456 Gemsen, 427 Rehböcke, 8011 Hasen, 1684 Füchse, 2567 Wildenten, 566 Wildtauben und 119 Fasane. Außerdem noch von den selteneren Wildarten: Alpenhase 1, Kaninchen 14, Wildschweine 3, Dachse 67, Fischotter 1, Stein- und Edelmarder 39, Iltisse 18, Wiesel 3, Auerhähne 4, Birkhähne 7, Haselhühner 20, Schneehühner 9, Steinhühner 2, Schnepfen und Bekassinen 73, Wachteln 39, Rebhühner 76. Die Zahl der ausgegebenen Patente betrug 1183. — Für die Bannbezirke des Oberlandes waren 15 Wildhüter aufgestellt, im offenen Gebiet waren 43 Wildhüter tätig. Die Witterung war dem Gedeihen des Wildes im allgemeinen günstig. Der Gemsbestand in den Bannbezirken wurde auf rund 3800 Tiere geschätzt, in den Steinwildkolonien am Harder, Wetterhorn und Schwarzen Mönch waren 111 Tiere. Hirsche waren 9 Stück gesichtet worden. Infolge Fahrlässigkeit wurde bei Faulensee ein Spießerhirsch und bei Burgdorf ein Zehnender geschossen. Der Rehbestand breitet sich gut aus. Auch der Hasenbestand ist gut, nur scheinen sich die Alpenhasen im Gebirge stark zu vermindern. Im Oberland wurden 28 flügge Jungadler festgestellt, davon wurden 2 erlegt. Die Fischotter wurden aus allen Gewässergebieten gemeldet. F schreiher wurden bei Münsingen, im Emmental und im Oberaargau gesichtet. Von den Wildhütern des offenen Gebietes wurden erlegt: Füchse 62, verwilderte Katzen 236, Habichte 12, Sperber 57, Rabenkrähen 1393, Häher 226, Elstern 548, verwilderte Hunde 29. An Wildschadenvergütungen wurde im ganzen ausgerichtet: für Gems- und Murmeltierschaden Fr. 1430, Hirschschaden Fr. 160, Rehschaden Fr. 1185, Wildschweine Fr. 140, Haarraubwild Fr. 65, Steinadler Fr. 60. Die Ausrichtung weiterer Adlerschadenvergütungen im Betrage von Fr. 175 mußte auf das folgende Jahr verschoben werden.

Die schöne Schloßbesitzung des Herrn Ingenieur von Wattenwyl in Richigen wurde an Nationalrat Dollfuß, Tessin, Besitzer des Schloßgutes Kiesen, verkauft, der dieselbe durch seinen Sohn, einen absolvierten Schwandschüler, bewirtschaften läßt.

Im Altersasyl Riggisberg erschoß der 67jährige Johann Siegfried die Insassin Frau Elise Stiel. Siegfried selber hat sich noch in der gleichen Nacht auf dem Riggisberger Friedhof erschossen. Die Beweggründe der Tat sind unbekannt.

In Belp begingen am 28. Oktober die Eheleute Wenger-Rudolf im Kreise ihrer Kinder und Großkinder in voller Frische das Fest der goldenen Hochzeit.

Die von der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei des Amtes Signau durchgeführte Sammlung an Obst- und Feldfrüchten hatte das folgende schöne Ergebnis: An Obst wurde gesammelt: Gemeinde Lauperswil 5400 Kilo, Rüderswil 3000 Kilo, Signau 5600 Kilo, Langnau 3450 Kilo, total 17,450 Kilo, welche verteilt wurden wie folgt: Gemeinde Röthenbach 2300 Kilo, Pro Juventute 600 Kilo, Gemeinde Trub 1500 Kilo, Gemeinde Schangnau 2550 Kilo, evangelisch-reformierte Kirche in Eschlzmatt 2000 Kilo und an die Gemeinde Saanen 8400 Kilo. Kartoffeln wurden gesammelt: Lauperswil 400 Kilo, Rüderswil 6100 Kilo, Signau 3200 Kilo,

Röthenbach 3000 Kilo und Langnau 3150 Kilo, total 15,850 Kilo, welche an die Gemeinde Saanen spediert worden sind nebst 400 Kilo Kabis und Randen.

Der Große Gemeinderat von Langenthal hat einstimmig beschlossen, den Stimmberechtigten die Schaffung eines ständigen Gemeindepräsidenten zu empfehlen. Die Volksabstimmung findet am 24. und 25. November statt.

In Unterseen tritt der im 75. Altersjahr stehende, zurzeit älteste amtierende Pfarrer des Kantons, Ulrich Fuchs, aus Alters- und Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Er kann auf eine 50jährige Pfarrtätigkeit zurückblicken, von welcher er 43 Jahre in Unterseen zubrachte.

In Lenk i. S. feierte das Ehepaar Johann Peter Zeller und Magdalena geb. Christeler in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit die goldene Hochzeit.

In Grindelwald reichte auf Beginn der Winterschule die langjährige Lehrerin an der Unterschule Scheidegg, Frau Studer-Haari, aus Altersrücksichten ihre Demission ein. Von ihrer 38jährigen Lehrtätigkeit brachte sie 31 Jahre im Gletschertal zu. Der aufrichtige Dank aller Talbewohner begleitet die verdiente Lehrerin in ihren wohlverdienten Ruhestand.

Am 21. Oktober fand in Biel die Installation des neugewählten reformierten Pfarrers Kiener statt. Die Installationspredigt hielt Pfarrer W. Kasser aus Bern. Die Wahlurkunde überreichte Regierungsstatthalter Bertschinger.

Todesfälle. In Rüti bei Riggisberg wurde Gemeindeschreiber J. K. v. Niederhäusern zu Grabe geleitet. Er hatte der Gemeinde wertvolle Arbeit geleistet. — In Kirchenthurnen starb Frau Anna Streit von Kaufdorf. Sie war 95 Jahre alt geworden und dürfte eine der ältesten Gürbetalerinnen gewesen sein. — An einem Schlaganfall verschied in Röthenbach der Besitzer der Pension „Chuderhüsi", alt Lehrer Paul Jakob. — In Langnau starb Frau Rosette Althaus-Lehmann im hohen Alter von 96 Jahren. Zirka 20 Jahre lang war sie als tüchtige Wirtin dem „Bären" vorgestanden. — Am 26. Oktober starb in Langnau im 59. Lebensjahr Ernst Fankhauser-Brüggemann, Chef der Sägewerke Fankhauser & Cie. Er war ein prächtiger Charakter, tüchtiger Geschäftsmann und aufrechter Eidgenosse. — In Biel starb 73jährig Oberst Adolf Jordi-Kocher. Er war Präsident des bernischen Handels- und Industrievereins und während 25 Jahren Mitglied des Bankrates der Filiale Biel der Kantonalbank. Er war Großrat und Gemeinderat von Biel und Zentralpräsident des Verbandes reisender Kaufleute der Schweiz. — In Aarberg wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung Schreinermeister und Sigrist Fritz Gerber zu Grabe getragen. Er war über 40 Jahre Sigrist und Totengräber der Gemeinde.

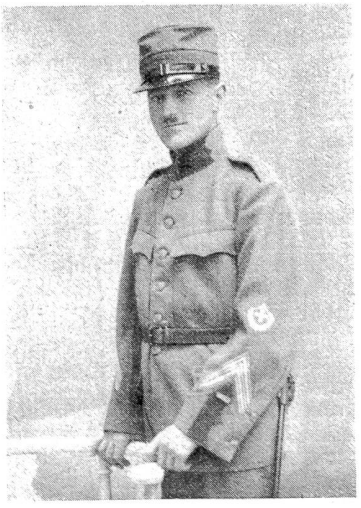
Stadt Bern

Die Einwohnerzahl der Stadt betrug Ende September 119,374 Personen, um 54 mehr wie zu Anfang des Monats. Die Zahl der Lebendgeburten war 120, die der Todesfälle 87. Eheschließungen erfolgten 86. Weggezogen sind 815, zugezogen 836 Personen.

Das Städtische Arbeitsamt nimmt wieder abgelegte, aber noch guterhaltene, saubere Kleider und Wäschestücke entgegen. Die Sachen können während des ganzen Winters auf dem städtischen Arbeitsamt, Predigergasse 10, abgegeben werden. Auf Wunsch werden dieselben abgeholt. Bezügliche Aufträge an Telephon Nr. 29.876. Alle freundlichen Zuwendungen werden schon zum voraus bestens verdankt.

† Josef Holenstein-Fédier,
gew. Buchdrucker in Bern.

Am 8. August 1934 verstarb in Bern der Buchdrucker Josef Holenstein-Fédier, tief betrauert von allen, die ihn kannten. Josef Holenstein wurde 1893 in Zug geboren und besuchte dort die Primar- und Sekundarschulen. Nach Absolvierung einer vierjährigen Lehrzeit als Schriftsetzer bei der Buchdruckerei Zürcher in Zug zog er in die Fremde, um sich weiter auszubilden. Er kehrte darauf wieder in die Heimat zurück, konditionierte in seiner Lehrdruckerei und ging daran, sich ein eigenes Heim zu gründen, in welches er Fräulein Anna Fédier von Altdorf führte. Der glücklichen Ehe entsprossen 2 Kinder, die beim Ableben des Vaters 5 und 7 Jahre zählten. Nun wollte der tatkräftige Mann aber nicht nur ein eigenes Heim, sondern auch ein eigenes Geschäft haben, und so übernahm er 1930 die Buchdruckerei Dietrich an der Aarbergergasse. Trotz der schlimmen Zeiten, die ihm auch materielle Sorgen brachten, arbeitete er unverdrossen weiter, bis



† Josef Holenstein-Fédier.

ihn ein früher Tod mitten aus der Arbeit herausriß. Er war in Zug und Bern Mitglied verschiedener Vereine, war allen seinen Kameraden stets ein lieber, aufrichtiger Freund und seiner Familie ein treuer, aufopfernder Gatte und Vater.

Die Burgergemeinde hat, wie bereits kurz mitgeteilt, beschlossen, ihr Waisenhaus in dem Sinn auszubauen, daß ihm das Anstaltsmäßige genommen wird und auch schulentlassene Burger, die eine Lehrzeit oder ein Studium absolvieren, aufgenommen werden können. Infolge der Erweiterungsbauten des Kunstmuseums ist dem burgerlichen Waisenhaus sehr viel Umschwung abhanden gekommen. Dieser sowie die Inneneinrichtungen genügen den neuzeitlichen Anforderungen nicht mehr, so daß die Burgergemeinde zum Schlusse gekommen ist, das Haus der Stadt abzutreten und im Melchenbühl einen Neubau im Pavillonstil zu errichten. In dieses neue Jugendheim sollen sodann auch Mädchen aufgenommen werden. Man verspricht sich mit dieser gemeinschaftlichen Erziehung beider Geschlechter Gutes für beide Teile. In das heutige Waisenhaus ziehen sodann die Polizeimänner ein. Da die Fassade unter eidgenössischen Denkmalschutz gestellt ist, bleibt das Aeußere des schönen Baues unverändert.

Seit der Gründung der Marzili-Drahtseilbahn sind nun 50 Jahre verflossen. Die Bahn ist mit ihren rund 100 Metern Betriebslänge die kürzeste der 54 Drahtseilbahnen der Schweiz. Ursprünglich wurde die Frequenz mit 350 Personen pro Tag berechnet und die Betriebsausgaben mit Fr. 6000 pro Jahr. 1933 beförderte die Bahn 850 Personen pro Tag und die Betriebsausgaben waren auf Fr. 27,000 gestiegen. Die Rentabilität der Marzili-Bahn ist einzig durch die Gratisabgabe des Betriebswassers durch die Gemeinde Bern gesichert, bei einem Uebergang auf elektrischen Betrieb wäre die Rentabilität gefährdet. In der Schweiz steht die Marzili-Bahn hinsichtlich der Betriebseröffnung an 5. Stelle. Ihre Vorgängerinnen sind: Lausanne-Ouchy im Jahr 1877, Gießbachbahn 1879, Territet-Glion 1883, Gütschbahn 1884. Sämtliche dieser Bahnen sind, wie die Marzili-Bahn, mit Wasser betrieben. Ihr sind bis heute weitere 49 Drahtseilbahnen gefolgt, darunter nur noch sechs mit Wasser, die übrigen 43 mit elektrischem Betrieb.

Mit dem chilenischen Gesandten in der Schweiz, Minister Valdes Mendeville, der dem Bundesrat kürzlich sein Abschiedsschreiben überreichte, verläßt ein Diplomat die Bundesstadt, der seit 1921 hier die besten Beziehungen unterhielt. Sein Nachfolger ist Minister Garcia Oldini, der gleichzeitig in Wien akkreditiert sein wird.

Dieser Tage feierten in Bern in voller geistiger und körperlicher Frische Gottlieb und Magdalena Gobeli-Otz, alt Landjägergefreiter, die goldene Hochzeit. Der Jubilar ist 72, die Jubilarin 73 Jahre alt. Herr Gobeli stand durch 38 Jahre als Landjäger im bernischen Staatsdienst.

Am 28. Oktober morgens erlitt auf dem Wege ins Heilsarmeeversammlungslokal der Heilsarmee-Adjutant T. Kläusli einen Schlaganfall. Er wurde

sofort mit einem Auto in seine Wohnung gebracht, wo er kurz darauf verschied. Das Heilsarmeekorps erleidet durch seinen Tod einen schweren Verlust.

Im großen Abtreibungsprozeß beim korrektionellen Amtsgericht kamen die Richter in einigen Fällen zu einem freisprechenden Urteil. Dagegen wurden die beiden Hauptangeschuldigten, zwei Ehefrauen, von denen die eine geflüchtet ist, wegen gewerbsmäßiger Beihilfe zur Abtreibung, fahrlässiger Tötung, versuchter Beihilfe bei Abtreibung und wegen Zuwiderhandlung gegen das Medizinalgesetz zu 20 Monaten bezw. 15 Monaten Korrektionshaus, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, sowie zu einer Buße von je Fr. 200 verurteilt. Gegen acht weitere angeklagte Personen wurden wegen Abtreibung, Versuchs zu diesem Delikt und wegen Gehilfenschaft und Begünstigung zur Beihilfe bei diesem Vergehen Strafen von 3 Monaten Korrektionshaus, umgewandelt in 45 Tage Einzelhaft, sowie Gefängnisstrafen von 20 bis 50 Tagen gefällt. Der bedingte Straferlaß wurde in den letztern Fällen auf eine Probezeit von 3 Jahren gewährt, ebenso gegenüber einer weitern Angeklagten, die wegen Gehilfenschaft zur Abtreibung und wegen Wahrsagens zu 30 Tagen Gefängnis und Fr. 5 Buße verurteilt wurde. Das Gericht verfügte außerdem die Konfiskation der inkriminierten Instrumente und Gegenstände.

Verhaftet wurden am 18. Oktober zwei junge Männer wegen zahlreicher Fahrraddiebstähle und am 22. Oktober zwei Brüder wegen desselben Deliktes. Am gleichen Tage wurden noch zwei Ausländer verhaftet, die in der Nacht vom 19./20. Oktober einen Einbruch in der Konsumfiliale in Lyß verübt hatten. Am 23. Oktober wurde ein 19jähriger Bursche verhaftet, der wegen Diebstahls gesucht worden war. Er trug im rechten Schuh versteckt Fr. 500 in Noten.

Kleine Umschau

Allerseelen wäre nun glücklich auch wieder dagewesen. Und trotzdem wir ja derzeit sehr aufgeklärt und geradezu freigeistig veranlagt sind, hat die Allerseelenzeit immer, sogar was das Wetter anbelangt, etwas Mystisches an sich. Regnet es, ist's trüb und stürmisch oder schneits sogar, dann denkt man sich: „Gerade das richtige Allerseelenwetter". Ist es aber schön und kommt vielleicht sogar die Novembersonne zum Vorschein, dann sagt man dasselbe und so man ein gutes Herz hat, freut man sich sogar, daß es die „armen Seelen" so gut getroffen haben. Und ich möchte so um die Armenseelenzeit herum immer am liebsten in einem richtigen Gespensterhaus wohnen, vielleicht käme ich dann doch auch einmal dazu, die Bekanntschaft eines wahrhaftigen, wirklichen Gespenstes zu machen. Allerdings will ich da gleich offen und ehrlich eingestehen, daß mir ein niedliches Rokoko- oder Renaissancefräulein, selbst wenn es auch nur ein geisterndes Kammerkätzchen wäre, besser passen würde als der berühmteste General Nägeli. Wenn schon aus keinem anderen Grunde, so doch schon darum, weil der Ritter Nägeli doch nur Ohrfeigen zu verteilen pflegt, während die Rokokodämchen angeblich mit kußgespitzten Lippen herumgeistern sollen. Na, aber ich habe eben kein Glück, weder mit Geisterohrfeigen noch mit Gespensterküssen. Ich scheine diesen überirdischen Wesen zu trivial zu sein, besonders da ich nicht einmal an das ägyptische Traumbuch, geschweige denn an die psychanalitische Traumdeutung glaube, trotzdem letzteres von bemerkenswerter geistiger Inferiorität zeugt. Und daher mag es auch kommen, daß mich alle Spuckgeister, die nur etwas auf sich halten, sehr von oben herab behandeln und nichts mit mir zu tun haben wollen. Außerdem aber pflege ich um die Geisterstunde den Schlaf des Gerechten zu schlafen, wenn sie mich nicht gerade beim Pintenchehr überrascht. Auf Maskenbällen und sonstigen trivialen Vergnügungsanlässen pflegen aber doch nur sehr leibliche, meist vollschlanke Rokokodamen zu erscheinen, die über- resp. unterirdischen Gespenster pflegen ihr Unwesen mehr in einsameren Gegenden zu treiben.

Derzeit geht es übrigens z'Bärn auch anderweitig gespenstig genug zu. In den meisten Köpfen spuken jetzt die, glücklicherweise wieder vertagten, zionistischen Protokolle herum. Niemand glaubt so recht an die Ernsthaftigkeit der ganzen Geschichte und doch debattiert man sehr ernsthaft darum herum, man will zwar nicht eingestehen, daß man das Ding eigentlich nie gelesen hat, aber man weiß doch auch so ziemlich genau, daß auch der andere nur eine dunkle Ahnung von dem Inhalt der Protokolle hat und so kann man mit vollem Nachdruck darüber sprechen, ohne befürchten zu müssen, wegen seiner Unwissenheit entlarvt zu werden. Die Expertise des geistreichen „Jeremias Gotthelf-Forschers", C. A. Loosli, würde ich zwar sehr gerne lesen, denn wahrscheinlich befaßt er sich darin mit der Frage: „Hat Zion wirklich gelebt", aber dermalen wurde ja die ganze Geschichte wieder einmal vertagt und wer kann wissen, was in unserer raschlebigen Zeit noch bis zur Expertise des jetzt noch zu suchenden neuen dritten Experten passiert. Dem Gericht ist diese Pause unbedingt von ganzem Herzen zu gönnen, denn, die Geschichte in einem Atem zu erledigen, das wäre doch eine ganz unerhörte Geduldprobe.

Und auch im Kino spukts. Dort spukt derzeit die Greta Garbo als „Königin Christine" auf der Leinwand. Und sie macht von der Leinwand, die ja heute die Welt bedeutet, sogar — Mode. Ueberall tauchen nun die „Königin Christine-Kragen" auf. Man sieht sie als Buby-Kragen, als Rundkragen, als Schulterkragen und sogar als „Wunderbarer Jabot-Kragen mit Manchetten". Ich glaube, Königin Christine würde sich selber einen oder den andern, der nach ihr getauften Kragen kaufen, wenn sie von der Leinwand heruntersteigen und ins Warenhaus gehen könnte. Na, aber wenn dies auch unmöglich ist, so kommen die Damenmodewarenhäuser doch nicht zu kurz. Alle die vielen Greta Garbo-Verehrerinnen kaufen sich doch Königin Christine-Kragen, um eben auch so wunderschön zu sein, wie die Greta Garbo. Allerdings, der Kragen allein machts nicht.

Aber auch die Wissenschaft spukt wieder einmal auf unserer lieben Mutter Erde. Gerade jetzt, wo doch die Tage ganz unheimlich kürzer und kürzer werden, sind die Gelehrten draufgekommen, daß sie im Grunde genommen eigentlich länger werden. Allerdings nur im Großen-Ganzen und nicht in dem Maße, daß wir es mit unseren unvollkommenen fünf Sinnen bemerken könnten. Mutter Erde wird nämlich langsam müde und beginnt Schlafbewegungen zu machen. Sie dreht sich von Tag zu Tag langsamer um ihre Achse, etwa so wie ein Dauertänzerpaar, das schon 36 Stunden durchgetanzt hat. Ohne die Gelehrten wären wir aber überhaupt nicht auf dieses Ermüdungsgefühl unseres Planeten gekommen, denn man muß bedenken, daß diese Verlängerung des Tages im Laufe eines Jahrhunderts genau den tausendsten Teil einer Sekunde ausmacht und erst in 6 Millionen Jahren eine Minute betragen wird. Also: Rume nid gschprängt mit dem Abmontieren der elektrischen Beleuchtungskörper.

Und auch in der Marktgasse spukt's, aber sehr lebendig, quirlig und zappelig. Dort sind nämlich im Auslagekasten eines Pelzwarengeschäftes drei herzige, etwas mehr als vollschlanke Waschbärli aufgetaucht und sie haben vom frühen Morgen bis zur spätabendlichen Polizeistunde fast so viel Publikum wie ihre großen Kollegen im Bärengraben. Und sie suchen das Längerwerden der Tage durch ausgedehnte Nachmittagsschläfchen zu parallelisieren. Wenn sie aber gerade wach sind, dann sind sie dafür desto lebendiger und possierlicher und erregen das Entzücken der Großen wie der Kleinen. Die zwei braunen Waschbären könnte man sogar kaufen, wenn man eben nicht, wie ich, Zimmerherr, sondern Schloßgutbesitzer wäre. Denn sie sind immerhin doch bedeutend größer und stärker wie mein kleiner Tigerkater und sie würden sich wohl nachts kaum bescheiden am Fußende meines Bettes zusammenkrügeln, sondern sie würden mich wohl bald ganz aus dem Bett hinausgedrängelt haben. Und jede Nacht auf dem Bettvorleger zu schlafen, das wäre doch für mich auch kein Vergnügen.

Mir aber spukt ein Inserat im Kopfe herum, das ich gestern gelesen habe und das da ungefähr lautet: „Herr, der öfters in Genf zu tun hat, fände dort bei einer alleinstehenden Bernerin Unterkunft, gute Küche, Bad, Telephon und Schreibmaschine. Eventuelle Heirat nicht ausgeschlossen." Ob der betreffende Herr nach der Heirat auch nur „öfters" nach Genf kommen darf oder sich dort ganz einnisten kann, ist im Inserat nicht vermerkt. Außerdem habe ich eigentlich in Genf überhaupt nichts verloren, also auch nichts zu suchen, und daß alle Bernerinnen bildschön sind, ist ja auch nicht ganz todsicher. Photo ist aber dem Inserat keine beigelegt und so glaube ich, daß ich mir die Geschichte doch noch überlegen werde.

Und so ganz im allgemeinen spukt z'Bärn auch schon der „Kalte Märit" vorderhand allerdings nur als „Meßpublikation" der städtischen Polizeidirektion im Stadtanzeiger!

Christian Luegguet.

Der Weltprozess.

Es regt sich heut' im Schwurgericht,
Man macht dort Weltgeschichte,
Im allerkleinsten Blättchen gibt's
Sensationsberichte.
Gerichtsberichterstatter sitzt
Behäbig drinn' im Vollen,
Es spricht und liest die ganze Welt
Von Zionsprotokollen.

Ob falsch, ob echt, ob neu, ob alt,
Das ist die große Frage,
Wer sie verfaßt und wer sie schrieb,
Ist Angelpunkt der Lage.
Und ob sie stammten aus Paris,
Aus Moskau oder Basel,
Beweist man hier, beweist man dort,
Mit Ernst und viel Gefasel.

Was drinnen stand und drinnen steht
Und wie ihr inn'res Wesen,
Weiß man nicht recht, denn niemand hat
Sie voll und ganz gelesen.
Wess' Geistes Kind das ganze Ding
Liegt auch noch stark im Dunkel,
Kurzum, die Wahrheit kennt man nicht,
Nur dunkelstes Gemunkel.

Experten gibt es fast noch mehr,
Dabei als Rechtsberater,
Im Kasten flüstert der Souffleur,
Genau wie im Theater.
Man hört kein and'res Schlagwort mehr,
Als „Zionsprotokolle",
Und rund drum rum gibts viel Geschrei
Und wirklich wenig — Wolle.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.